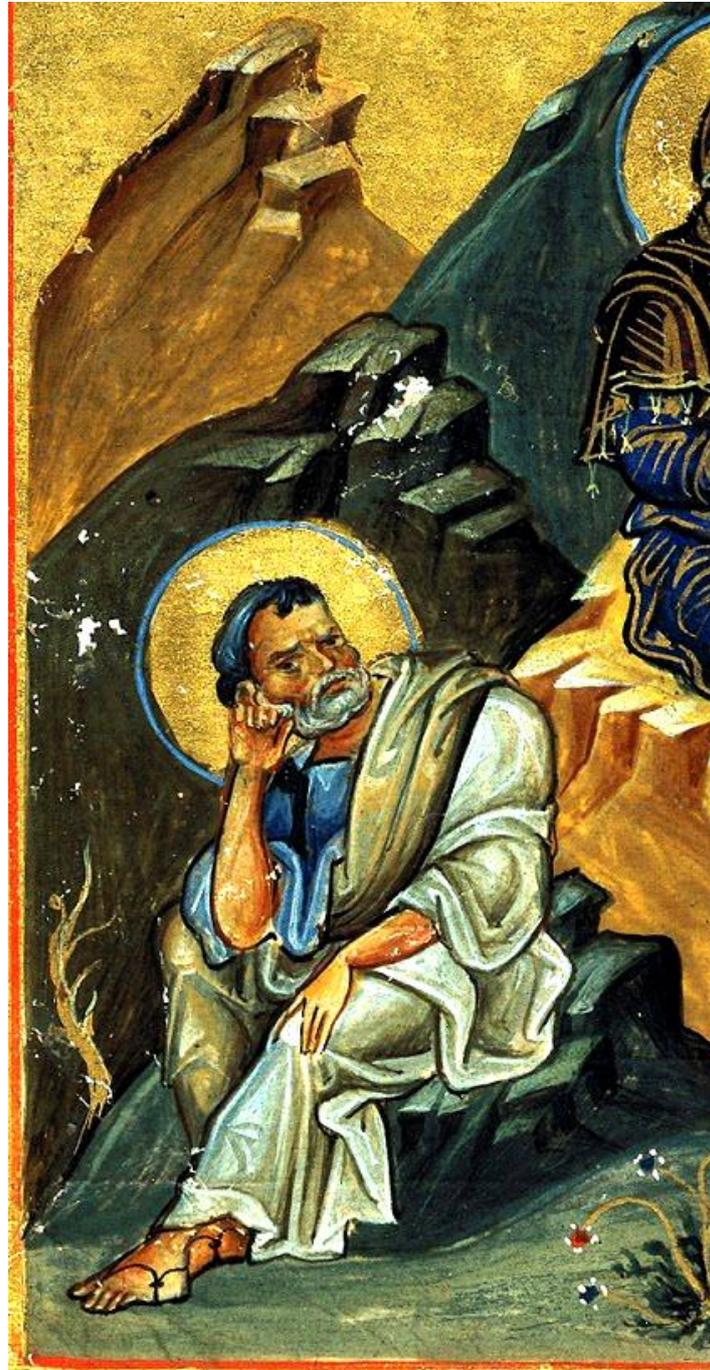


WIE JOSEF

Predigt zum 4. Adventssonntag 2016

Mt 1,18-24



Liebe Schwestern und Brüder!

„Während er noch darüber nachdachte“, heißt es im heutigen Evangelium von Josef. Das lässt mich an alte Weihnachtsdarstellungen denken, an Fresken und Ikonen, auf denen der heilige Josef abseits sitzend, den Kopf mit der Hand stützend, in Gedanken versunken dargestellt wird. Ich stelle mir vor, wie ihm all das Unglaubliche, was er erlebt und erfahren hat, beschäftigt.

Maria, die Frau, die er liebt und mit der er verlobt ist, erwartet ein Kind. Ein Kind, das nicht von ihm ist. Es muss ihm vorgekommen sein wie ein böser Traum. Da bohrten Fragen: Von wem ist es? Hat sie mich betrogen? Laut dem Gesetz des Mose stand darauf Todesstrafe. Sie müsste gesteinigt werden. Damals galt eine Verlobung schon als eine feste Verbindung, ähnlich der Ehe. Wir können nur ahnen, was da alles in Josef vorging.

Wie soll er darauf reagieren? Er hätte Maria eine Szene machen können, indem er ihr vermeintliches Fremdgehen öffentlich anprangert. Er hätte seinen Zorn und seine Enttäuschung an ihr auslassen können. - Das aber kann und will Josef nicht. Weil er Maria so sehr liebt, will er ihre Zukunft, ihr Leben nicht zerstören. So fasst Josef den Plan, sich heimlich davonzumachen, so dass es aussieht, als hätte er Maria mit dem Kind einfach sitzen gelassen. Josef wäre es im Traum nicht eingefallen zu vermuten, dass hinter all dem mehr stecken könnte.

Und gerade in einem Traum wird Josef etwas gesagt, was

er sich nicht hätte träumen lassen: Dieses Kind, das seine Verlobte erwartet, ist nicht Frucht eines Seitensprunges, einer Untreue, sondern es *„ist vom Heiligen Geist“*. Kein anderer Mann steckt dahinter, sondern Gott selber. Was der Engel dem Josef im Traum verkündet, stellt dessen Lebensentwurf, seine Hoffnungen und Erwartungen nun gänzlich in Frage.

„Gott hat seine Lebensidee beiseitegeschoben und anderes mit ihm getan, ihn zu anderem gewollt.“ So drückte es Papst Benedikt XVI. einmal in einer Weihnachtspredigt aus.

Erst als Gott dem Josef im Traum seinen Plan zu erkennen gibt, wird Josef *„wachgerüttelt“*, und er erkennt, dass die geheimnisvolle Schwangerschaft Marias Teil eines wunderbaren Planen Gottes ist: Gott wird Mensch, ganz anders, als wir es uns je erträumt hätten. Es ist Josef sicher nicht leichtgefallen, dies alles zu verstehen und zu glauben. Und doch hat er das verheißene Kind als seines angenommen und ist ihm ganz Vater geworden, mit dem Wissen, dass es der Sohn Gottes ist.

Zu solchem Handeln gehört nicht nur Glaube und Vertrauen, sondern auch eine Portion Mut. *„Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen.“*

Josef ist der erste, der geglaubt hat, was wir Sonntag für Sonntag im Glaubensbekenntnis sagen: *„Ich glaube an Jesus Christus, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren aus Maria der Jungfrau.“*

Und noch etwas wird Josef im Traum eingegeben. Er soll das Kind *„Jesus“* nennen, das heißt *„Gott rettet“*, *„denn er*

wird sein Volk von seinen Sünden erlösen“. Es ist der lang erwartete und ersehnte „Immanuel“, der „Gott mit uns“. Ein Messias also, der so ganz anders sein wird, als die gängigen Vorstellungen und Erwartungen, die man auf ihn richtete. Gerade mit denen, die als Sünder galten, als Ausgestoßene und Gottferne, wird er sich abgeben. So erweist sich Jesus, als der „Gott mit uns“. In ihm ist Gott ganz nahe, ist er mitten unter den Menschen.

So kurz vor Weihnachten tut es uns gut, auf Josef und seinen Glauben zu schauen. Er hat mit seinem Herzen erfasst, was für den menschlichen Verstand allein unfassbar ist: Gott macht sich so klein, dass er ein Mensch wird, um für den Menschen da zu sein.

- Lassen wir doch – wie Josef – unsere Lebenspläne immer wieder von Gott durchkreuzen. Entdecken wir, was Gott mit uns im Leben vorhat, wie seine Wege und Träume mit uns ausschauen.
- Hören wir – wie Josef – immer wieder nach innen und oben. Achten wir auf die leisen Anrufe Gottes in unserem alltäglichen Leben. Er spricht zu uns durch Menschen, die uns begegnen und durch Ereignisse, die uns widerfahren.
- Und freuen wir uns, - wie Josef - über das große Geschenk, das Gott uns an Weihnachten machen will: dass er ein Mensch wird und uns in dem Kind in der Krippe so nahekommen will.
- Nehmen wir – wie Josef - dieses Geschenk Gottes an: den Immanuel, den Gott mit uns.

Und da bin ich wieder bei dem nachdenkenden Josef auf den alten Weihnachtsbildern. Ist Josef nicht Vorbild für uns? So wie das der evangelische Theologe Johannes Kuhn uns rät:

*„... Wie Josef
sich nicht aus der Geschichte Gottes
mit uns davonmachen.
Wie Josef
geduldig auf die Stunde warten,
da Gott uns braucht.
Wie Josef
in den Widrigkeiten des Tages
Gottes Willen erkennen.
Wie Josef
aufbrechen und zurücklassen,
Gefahren sehen, nicht ausweichen
Wie Josef
Gottes Ruf hören und das Alltägliche tun.“*

(vgl. Stefan Anzinger, in: Liturgie konkret 12/2016)